

Das Landschaftsschutzgebiet Taubergießen am Oberrhein.
=====

Von J. Kleß, Konstanz

Die Auwälder am südlichen Oberrhein mit ihren zahlreichen Altwässern sind zwar allgemein bekannt, wurden aber noch nie genauer zoologisch untersucht. Diese Landschaft hat in den letzten Jahren leider viel von ihrer Ursprünglichkeit eingebüßt. Ein etwa 10 km² großes Gelände westlich Kappel und Rust ist aber noch immer relativ unberührt. Dieses sogenannte Taubergießengebiet gehört nämlich zur französischen Gemeinde Rhinau, liegt aber auf deutschem Hoheitsgebiet und wurde bisher nur als Allmende genutzt. Seit einigen Jahren steht es unter Landschaftsschutz.

Besonders charakteristisch für das Taubergießengebiet ist das vielfach verästelte Gewässernetz. Man kann zwei Haupttypen von Fließgewässern unterscheiden:

1. "Rheinwasserdurchlässe", die direkt vom Rhein gespeist werden und nach vielfach gewundenem Lauf wieder in den Strom münden. Sie führen bei hohem Wasserstand an Sinkstoffen reiches Rheinwasser, fallen aber bei Niedrigwasser trocken. Im Sommer beobachtet man Wassertemperaturen von 20° und mehr, im Winter tragen diese Gewässer eine Eisschicht.
2. "Gießen", Wasserläufe die vom Grundwasser gespeist werden, das aus den Kiesgrund quillt. Das Wasser ist kristallklar, im Sommer kalt und im Winter verhältnismäßig warm.

Außerdem finden wir noch Rheinwasser-Blindsäcke (die eigentlichen Altwasser) und, in verlandeten Nebenarmen, flache Tümpel, die nur periodisch erscheinen.

An den Ufern der Gewässer stockt Silberweidenwald, der mit zunehmender Entfernung vom offenen Wasser in Eichen-Ulmenwald und Eichen-Hainbuchenwald übergeht. Da die Wälder etwas ungepflegt sind, die Wirtschaftsform erinnert an den Niederwaldbetrieb, hat sich ein reicher Unterwuchs von geradezu tropischer Üppigkeit eingestellt. Man könnte das Gelände

das Amazonasgebiet des deutschen Südwestens nennen, zumal viele Waldstellen jährlich mehrmals überschwemmt werden.

Wie nicht anders zu erwarten und wie eine kurze Voruntersuchung bestätigte, ist die Käferfauna sehr reichhaltig. In den Ufern tunnelt sich Chlaenius vestitus, Ch.nigricornis, Elaphrus riparius und zahlreiche Benbidionarten. Im Schlamm graben Clivina collaris und Dischyrius aeneus. Der häufige Stenus bipunctatus läuft vor unserem Tritt in ganzen Scharen davon. Stenus fornicatus, ein sehr seltenes Tier, wurde aus den Wasserpflanzen dicht am Ufer gefischt. Im Röhricht lebt der schöne Marienkäfer Hippodamia tredecimpunctata.

Folgende Schwimmkäfer wurden festgestellt: neben den häufigen Platambus maculatus, Agabus paludosus, A.undulatus, Hyphydrus ovatus und Hydroporus palustris auch die gelb-braun gezeichneten Deronectes halensis, D.duodecimpustulatus, D.elegans und D.assimilis (!), alles Bacharten, die auf kühles, klares Wasser angewiesen sind. Ein anderes Tier stark strömender Bäche ist Orectochilus villosus, ein Taumelkäfer, der einen großen Teil des Tages unter Wasser verbringt.

Auch die Wälder bergen manche bemerkenswerte Art. So konnte z.B. Drilus flavescens zahlreich beobachtet werden. Unter der Rinde eines liegenden Pappelstammes wurde Hololepta plana entdeckt.

Das Taubergießengebiet ist neben den feuchten Biotopen auch noch für andere Lebensräume bemerkenswert. Der aus groben Schottern bestehende Boden besitzt nämlich ein so geringes Wasserhaltevermögen, daß an höher gelegenen Stellen nur lockerer Trockenbuschwald gedeihen kann, manchmal sogar nur Halbtrockenrasen, der sich durch einen besonderen Reichtum an Orchideen auszeichnet (Hummel-, Spinnen- und Fliegenorchis).

Leider ist dieses Paradies stark bedroht. Durch den Bau des Rheinseitenkanals wurde der gesamte Wasserhaushalt gestört. Außerdem beabsichtigen 47 Gemeinden des Breisgaues eine gemeinsame Kläranlage zu errichten. Der Endabschnitt des Abwasserkanals soll ins Taubergießengebiet führen. Des weiteren wurde die Allmende abgelöst und das freie Gelände in Parzellen aufgeteilt. Es ist zu befürchten, daß die

Halbtrockenrasen ungebroschen und in Ackerland umgewandelt werden. Um das wertvolle Taubergießengebiet zu erhalten, ist geplant, das gesamte Areal in ein Naturschutzgebiet umzuwandeln. Die hydrologischen, botanischen und zoologischen Untersuchungen hierfür sind im Gange. Zur Unterstützung dieser Arbeiten wird vorgeschlagen, die nächste gemeinsame Exkursion in das Taubergießengebiet zu unternehmen.

Anschrift des Verfassers :

Dr. J. Kleß

775 Konstanz,

Peter-Rosegger-Weg 3

Demonstration gezogener Cetoniinae .
=====

Von J. Kleß, Konstanz.

In der Nähe von Freiburg, dicht an der Straße nach Hugstetten, stand bis vor kurzem eine mächtige, alte Stieleiche (*Quercus robur*). Der Stamm hatte unten einen Umfang von 4.60 m. Durch Freistellung war der Baum wipfeldürr geworden.

In Winter 65/66 erfuhr ich, daß die Eiche gefällt worden war. Als ich dann am 12.4.66 endlich Gelegenheit hatte, die Stelle zu besuchen, mußte ich feststellen, daß der größte Teil des morschen Holzes bereits zersägt und verbrannt worden war. Aus den restlichen hohlen, bis zu einem halben Meter dicken Aststücken klopfte und scharrte ich zusammen mit meinem Vater eine Menge Mulm aufs Sammeltuch. In diesem feuchten, erdigen Material befanden sich außer vielen leeren Kokons von *Potosia aeruginosa* auch zahlreiche Chitinreste dieser Art und zwei gut erhaltene Tiere, die im Puppenlager abgestorben waren. Weiter kam noch eine Anzahl Larven zum Vorschein, die wir zur Weiterzucht mitnahmen.

Als Zuchtgefäß diente ein Kistchen aus 3 cm dicken Brettern (30 cm lang, etwa 25 cm breit und ebenso hoch). Auch der Deckel bestand aus dickem Holz. Der Kasten wurde zu 2/3 mit Mulm und morschen Rindenteilen gefüllt und einfach in den Garten gestellt. Hier lebten die Larven jetzt wie in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [3_1968](#)

Autor(en)/Author(s): Kleß Jürgen

Artikel/Article: [Das Landschaftsschutzgebiet Taubergießen am Oberrhein. 118-120](#)